

Historische Goldmünzen als Wertanlage?

von Hubert Ruß

Gold gilt den Anhängern des gelben Edelmetalls als absolut krisensicher. Es ist eines der ältesten Zahlungsmittel und besitzt seit Jahrhunderten weltweit den Ruf als perfekte Geldanlage in Krisenzeiten. Können in diesem Zusammenhang nicht nur Anlage-Goldmünzen, sondern auch historische Goldmünzen eine Wertanlage darstellen?

Laut Bericht des World Gold Council wuchs die Nachfrage nach Anlagegold in Deutschland im Jahr 2021 um 3 Prozent auf 173 Tonnen Gold – auch im internationalen Vergleich eine stolze Summe. Doch nicht nur hierzulande erfreut sich das Edelmetall größter Beliebtheit – Gold gilt weltweit als eine der nachgefragtesten Anlagen schlechthin.

Anfang August 2020 hatte der Goldpreis einen historischen Höchststand erreicht: 2.063 US-Dollar kostete eine Feinunze (rund 31,1 Gramm). Damit hatte Gold seit Jahresbeginn 2020 rund ein Drittel an Wert gewonnen. Zwischenzeitlich sank der Goldpreis wieder etwas ab: So kostete eine Unze Feingold im August 2021 durchschnittlich 1.784 US-Dollar (ca. 1.515 Euro).

Einer der größten Treiber für den Anstieg im Verlauf des Jahres 2020 war die Pandemie. Aus Sorge vor drohenden wirtschaftlichen Konsequenzen, ausgelöst durch das Corona-Virus, versuchten viele Anleger, ihr Vermögen durch Goldkäufe abzusichern.

Hinzu kam das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau, das in Europa wohl auch weiterhin besteht und das den Goldpreis schon seit längerem nach oben treibt. Auch die Angst vor der ansteigenden Inflationsrate, die mit aktuell über 5 Prozent (Stand: März 2022) so hoch ist, wie seit vielen Jahren nicht mehr, treibt die Nachfrage. Viele Menschen sind der Überzeugung, Gold sei „inflationssicher“. Aktuell haben die weltpolitischen Ereignisse den Goldpreis im März 2022 auf über 2.050 US-Dollar (rund 60.500 Euro pro Kilogramm) steigen lassen.

Diese Trends spiegeln sich auch im Bereich der historischen Goldmünzen wider. Die Ergebnisse der letztjährigen und der aktuellen Auktionen zeigen ein enorm gestiegenes Interesse an Sammlermünzen in Gold. Was steckt hinter dieser bereits länger anhaltenden Tendenz? Sind es verstärkte Aktivitäten von Münzsammlern oder eher

spekulatives Potential? Liegen hier Chancen und/oder Risiken für Sammler und/oder Anleger? Gerade letztere sollten Vorsicht walten lassen, wenn sie sich in numismatische Gefilde begeben.

Unterschiedliche Werthaltigkeit

Bevor die aktuellen Tendenzen am Münzmarkt näher betrachtet werden, zwei grundlegende Anmerkungen zur Ermittlung des Wertes von Sammlermünzen, veranschaulicht an zwei Beispielen: Wer sich mit Anlagegold beschäftigt, dem sind sicherlich die 10- und 20-Goldmark-Stücke des Königreichs Preußen aus der Zeit zwischen 1871 und 1914 bekannt, so wie sie in Abbildung 1 zu sehen sind. Was ist der Unterschied zwischen den beiden Münzen?

Die linke Münze erzielte auf einer Auktion 190 Euro, die rechte 3.000 Euro. Warum? In diesem Fall ist der Jahrgang das entscheidende Kriterium, denn die rechte Münze besitzt eine wesentlich geringere Auflagenhöhe als die linke. Bereits diese Gegenüberstellung lässt die Fallstricke erahnen, möchte man historische Sammlermünzen sinnvoll als Investment, als Wertanlage, nutzen.

Abb. 1: Preußen, Wilhelm I. (1861–1888)



10 Mark 1875 A, Erhaltung sehr schön, Auktionszuschlag: 190 Euro (November 2021).

Abb. 2: Hessen, Ludwig III. (1848–1877), 5 Mark 1875 H.



Erhaltung: schön-sehr schön, 80 Euro.



Erhaltung: Stempelglanz, 8.000 Euro.

Preisfaktor Erhaltung und Seltenheit

Die entscheidenden Kriterien für die Preisbildung sind der Erhaltungsgrad (Qualität bzw. der Abnutzungsgrad einer Münze) sowie die Seltenheit (wie viele Münzen sind geprägt worden, wie viele verloren gegangen?) – genau in dieser Reihenfolge. Je nach Erhaltung ergeben sich so mitunter erhebliche Preisunterschiede, wie die Abbildung 2 belegt.



10 Mark 1886 A, Erhaltung sehr schön, Auktionszuschlag: 3.000 Euro (Juni 2021).

Heidelberger Münzhandlung 61 (2013), Nr. 4715.

Wie andere Wissenschaften besitzt auch die Numismatik ihre eigene Sprache: Die Beschreibung „*schön*“ bezeichnet bei Münzen unglücklicherweise genau das Gegenteil, nämlich eher unansehnliche Metallplättchen (Schrotlinge genannt) in einem stark abgegriffenen, möglicherweise zerkratzten Zustand.

Die nächst bessere Stufe lautet „*sehr schön*“, gefolgt von „*vorzüglich*“ und „*Stempelglanz*“. Münzen mit Stempelglanz sind begehrt, denn selbst nach hundert Jahren glänzen sie so natürlich und unverändert, als wäre sie eben erst aus der Prägwerkstatt gekommen.

Allerdings haben wir es bei den Erhaltungsangaben mit Rahmenbedingungen zu tun; exakt messbar sind die Erhaltungsgrade nicht. Es bleibt ein subjektiver Beurteilungsspielraum des Betrachters, was zu mitunter weit voneinander abweichenden Erhaltungseinstufungen führen kann. Hier kann die Unterstützung eines erfahrenen Münzhändlers sehr hilfreich sein und den Sammler vor Fehlinvestitionen bewahren.

Münzen sammeln – Altherren-Hobby oder Investment?

Bis vor einigen Jahren hätte man von Sammlermünzen als Wertanlage-Klasse generell abgeraten und auf den Hobby-Charakter des Münzsammelns verwiesen. Dieser sollte auch heute noch immer im Vordergrund stehen. Doch inzwischen befeuert die Wiederentdeckung von Gold und Silber als Wertaufbewahrungsmittel auch eine steigende Nachfrage nach historischen Geldstücken.

Die Faszination für Münzen und Medaillen ist nicht zuletzt durch die breite Palette an Motiven und geschichtlichen Anlässen zu erklären, bei der für jeden Geschmack etwas dabei ist. Darüber hinaus machen Münzen Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“ und erlauben es jedem, sich ein Stück Historie nach Hause zu holen.

Münzsammler befinden sich seit jeher in guter Gesellschaft. Über Jahrhunderte hinweg war das Sammeln von Münzen ein Privileg des Adels und der wohlhabenden Bürgerschicht. Gemessen an dieser ursprünglichen Exklusivität ist das Sammeln von Münzen mittlerweile mehr zum „Breitensport“ geworden, um in einer sportlichen Metapher zu sprechen. Doch der „Leistungssport“ in dieser Disziplin, die numismatisch-historische Raritäten abseits von Gedenkmedaillen und modernen Euro-Sonderserien, bleibt auch heute einer finanzkräftigen Sammlerschicht vorbehalten.

Und letztendlich spielt auch die nie nachlassende Faszination des Geldes und vor allem des Goldes eine Rolle, dessen Wandelbarkeit die Menschheit schon immer in ihren Bann gezogen hat. Münzen verbinden Wertanlage, Sammlerleidenschaft und überzeugen mitunter auch als exklusives Präsent.

Potential historischer Goldmünzen

Betrachten wir das Potenzial historischer Sammlermünzen. Im Verlauf der vergangenen 20 Jahre waren in vielen Bereichen kontinuierlich steigende Münzpreise zu verzeichnen.

Das gilt zum Beispiel für seltene Goldmünzen des Deutschen Kaiserreichs (1871–1918). Sammlungen mit Reichsgold werden relativ häufig auf Auktionen angeboten. Viele aktive Sammler im In- und Ausland sorgen für eine gute Aufnahme am Markt. In Abbildung 3 wurden die Zuschlagspreise ausgewählter Reichsgoldmünzen in Auktionen der vergangenen



Jaeger 249 = Preußen.
Kaiser Wilhelm II.
(1888–1918). 10 Mark 1889
A, ss.



Jaeger 254 = Reuß, ältere
Linie (Greiz). Fürst Heinrich
XXII. (1859–1902).
20 Mark 1875 B, ss/vz.



Jaeger 236 = Mecklenburg-
Strelitz. Großherzog
Friedrich Wilhelm
(1860–1904).
20 Mark 1873 A, fast St.

Jaeger 277 = Sachsen-
Meiningen. Herzog Georg II.
(1866–1914).
20 Mark 1889 D, ss/vz.



Jaeger 241 = Oldenburg.
Großherzog Nicolaus
Friedrich Peter (1853–1900).
10 Mark 1874 B, ss-vz.

Jaeger 288 = Waldeck und
Pyrmont. Fürst Friedrich
(1893–1918).
20 Mark 1903 A, fast St.

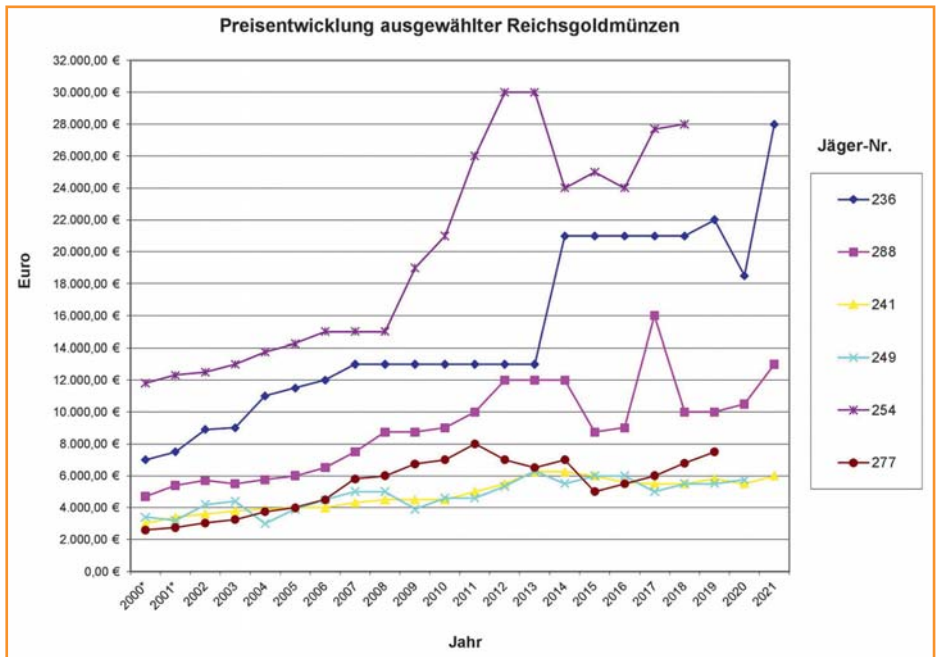


Abb. 3: Zuschlagspreise ausgewählter Reichsgoldmünzen.

Jahre erfasst. Das Ergebnis erstaunt nicht: der Preis einiger dieser Münzen entwickelte sich stetig leicht ansteigend, andere konnten ihren Wert sogar verdoppeln. Deutlich wird zudem, dass die Nachfrage nicht immer kontinuierlich verläuft, sondern auch „Dellen“ aufweist.

Sammlertrends und Spitzenzuschläge

Der Trend bei Kaiserreich-Goldmünzen lässt sich natürlich nicht verallgemeinern, doch generell kann man sagen, dass eine gut gepflegte Spezialsammlung mit ansprechenden Erhaltungen und vielen Seltenheiten ihren Wert oftmals auch exponentiell steigern kann. Als Beispiel hierfür sei eine alte Sammlung von Goldmünzen aus aller Welt angeführt, die im Oktober 2021 im Auktionshaus F.R. Künker GmbH & Co. KG in Osnabrück versteigert wurde; sie konnte ihren Zuschlagswert gegenüber der Schätzung mehr als verdoppeln (Schätzung 1,7 Mio. Euro – Zuschlag 4,6 Mio. Euro).

Natürlich gibt es auch bei historischen Münzen Zeiten verstärkter Nachfragen und Flauten, je nachdem, wie aktiv Sammler und Anleger mit mehr oder weniger hohem finanziellen Einsatz sind.



Abb. 4: Rom, Septimius Severus und Julia Domna (193–211), Aureus, 200/201, Münzstätte Rom. Büste des Septimius Severus nach rechts mit Aegis und Lorbeerkranz // Büste der Julia Domna nach rechts. Schätzung: 15.000 Euro, Zuschlag 48.000 Euro.

Stark nachgefragt werden sehr gut erhaltene Aurei, römische Goldmünzen, wie z.B. die Prägung auf Kaiser Septimius Severus und seine Gemahlin Julia Domna (Abb. 4). Julia Domna (+ 217) war die zweite Frau des römischen Kaisers und Mutter der Kaiser Caracalla (211–217) und Geta (Mitherrscher 211).



Abb. 5: Rom, Tiberius (14–37), Aureus, Münzstätte Lugdunum (Lyon). Kopf des Tiberius mit Lorbeerkranz nach rechts // Seine Mutter Livia, dargestellt als Pax, sitzt nach rechts und hält Zweig und Zepter. Schätzung 1.250 Euro, Zuschlag 2.000 Euro

Wie wichtig der Faktor der Erhaltung für die Preisbildung ist, zeigt das Beispiel römischer Aurei, die aufgrund ihrer langen Umlaufzeit schwächer erhalten sind; sie wurden in letzter Zeit wieder verstärkt auf Auktionen angeboten, hier liegen die Zuschläge eher im vierstelligen Bereich (ab ca. 2.000 Euro; vgl. Abb. 5).



Abb. 6: Bayern, Maximilian I. (1592–1651), 5 Dukaten 1640 auf die Neubefestigung der Stadt München. Stehender geharnischter Kurfürst von vorne // Stadtansicht von München mit barockem Befestigungswerk. Schätzung 10.000 Euro, Zuschlag 90.000 Euro.

Stark im Trend liegen großformatige neuzeitliche Gold-Prägungen. Sehr beliebt ist eine Prägung des bayerischen Kurfürsten Maximilian I. (1598–1651), ein 5 Dukaten-Stück aus dem Jahr 1640 (17,19 g Feingewicht), das auf die Neubefestigung der Stadt zu Ende des Dreißigjährigen Krieges Bezug nimmt. Neben dem geharnischten Kurfürsten zeigt die Münze eine Ansicht der Stadt München mit barockem Befestigungsring; darüber wacht die auf Wolken thronende Muttergottes mit dem Kind über die Stadt. Die Legende *Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilat qui custodit (eam)* (Wenn nicht der Herr die Stadt behütet, wacht der, der sie behütet, umsonst) erläutert die Botschaft der Darstellung (Abb. 6).

Der im Januar 2022 bei der Auktion der Fa. F.R.Künker GmbH & Co. KG in Os nabrück erzielte Zuschlag in Höhe von 90.000 Euro war der höchste jemals für diesen Typ verzeichnete. Vor einigen Jahren wurde diese Prägung, die mit zu den am häufigsten angebotenen deutschen Großgoldmünzen zählt, noch zwischen 7.500 Euro und 10.000 Euro gehandelt.



Abb. 7: Bayern, Karl Theodor (1777–1799), Donaugold-Dukat 1780. Kopf des Kurfürsten nach rechts // Flussgott Donau lagert nach links, mit dem rechten Arm auf eine Wasserurne gelehnt; der linke Arm liegt auf dem bayerischen Wappen.
Schätzung: 10.000 Euro, Zuschlag: 15.000 Euro

Deutliche Preisunterschiede aufgrund der Erhaltung gibt es auch bei den bayerischen Flussgold-Dukaten, also Prägungen, deren Edelmetall aus dem Sand der Flüsse Isar, Inn, Donau und Rhein gewonnen wurde (Abb. 7). Während Stücke in der Erhaltung „vorzüglich“ derzeit in einer Größenordnung von etwa 7.000 Euro bis 10.000 Euro zugeschlagen werden, erzielen Top-Qualitäten Preise jenseits der 15.000 Euro.



Abb. 8: Deutsch Ostafrika, 15 Rupien 1916, Münzstätte Tabora. Reichsadler // Elefant nach rechts vor Bergkette.

Im Preis angezogen haben in den letzten Jahren die 15 Rupien-Stücke, die 1916 in der deutschen Kolonie in Ostafrika geprägt wurden. Diese Münzen stellen ein besonderes Kuriosum dar, handelt es sich doch um die einzige deutsche Notmünze in Gold (Abb. 8). Es ist kaum zu glauben: mangelte es den vom Reich abgeschnittenen Deutschen im Jahr 1916 in Ostafrika so ziemlich an allem – Gold war jedoch reichlich vorhanden.

Bis zu 8.000 Euro muss man derzeit für ein solches Stück investieren. Die gestiegene Nachfrage bedingt allerdings auch – und das ist eine negative Erscheinung – einen „großzügigeren“ Umgang mit der Angabe der Erhaltungsqualität, d.h. es werden Stücke angeboten, denen man bei strenger neutraler Betrachtung die angegebene Erhaltungsstufe nicht zubilli-

gen würde. Stücke in der Erhaltung „sehr schön“ und „sehr schön-vorzüglich“ erzielen derzeit Zuschläge von 4.500 Euro bis 5.500 Euro, Spitzenstücke weitaus mehr. Vor wenigen Jahren lag der Preis noch bei 3.000 Euro bis 3.500 Euro.



Abb. 9: Römisch-Deutsches-Reich, Leopold I. (1657–1705), 10 Dukaten 1690, Münzstätte Hall. Geharnischtes Brustbild mit Lorbeerkranz und umgelegter Kette des Ordens vom Goldenen Vlies nach rechts, im Blätterkranz // Gekröntes Wappen mit umgelegter Kette des Ordens vom Goldenen Vlies, im Blätterkranz. Schätzung: 30.000 Euro, Zuschlag: 70.000 Euro

Abschließend noch ein Beispiel aus den Habsburger Erblanden. Gefragt ist in diesem Bereich das sog. „Großgold“, große Goldmünzen im Gewicht von 10 Dukaten und 5 Dukaten, wie sie von den Habsburger Kaisern vor allen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgegeben wurden. Die Attraktivität dieser Prägungen wird hier noch durch die geografische Provenienz verstärkt. So sind Goldmünzen aus den ungarischen und böhmischen Münzstätten derzeit sehr begehrt. Im Mai 2021 erzielte ein 10 Dukatenstück (ca. 35 g) des Kaisers Leopold I. aus der Münzstätte Prag einen Zuschlag von 320.000 Euro. Aber auch Prägungen aus der Tiroler

Münzstätte Hall erzielen auf Auktionen herausragende Preise, wie Abbildung 9 beweist.

Preisentwicklung ist unberechenbar

Aufgrund solcher „Trends“ ist die Preisentwicklung von historischen Münzen unberechenbar. Sammler dürfen sich nicht darauf verlassen, den investierten Betrag bei einem Verkauf innerhalb kurzer Zeit wieder realisieren zu können, vor allem, da zwischen An- und Verkaufspreisen auch die Handelsspanne auszugleichen wäre.

Auch bei seltenen Sammlermünzen handelt es sich prinzipiell um Massenprodukte, nicht um Unikate, wie bei anderen Kunstobjekten.



Abb. 10: Ungarn, Maria von Anjou (1382–1387), Goldgulden o.J. (nach 1385), Münzstätte Kaschau. Wappenschild im Sechspass // Stehender hl. Ladislaus mit Hellebarde und Reichsapfel. Schätzung: 2.200 Euro, nicht verkauft.



Abb. 11: Byzanz, Irene (797–802), AV-Solidus, Münzstätte Syrakus. Drapierte Büste von vorne, mit Krone, Kreuzglobus und Zepter // Drapierte Büste von vorne mit Krone, Kreuzglobus und Zepter.



Abb. 12: Deutsch-Ostafrika 10 Heller 1909 J, Hamburg.

Preisabstürze können auch durch Funde o.ä. ausgelöst werden. Ein Beispiel: Mitte der 1990er-Jahre wurden bei Restaurierungsarbeiten im alten Judenviertel in Regensburg unter einer alten Treppe ein Tongefäß gefunden. Es enthielt Goldgulden der ungarischen Königin Maria (Abb. 10). Dieser Münztyp war bis zu diesem Zeitpunkt kaum auf dem Markt angeboten worden. Obwohl dieser Fund direkt ins Museum kam, fiel der Preis im Handel – rein aufgrund der Tatsache, dass mehr Münzen dieses Typs die Jahrhunderte überdauert hatten, als man bisher angenommen hatte. Heute werden Stücke in der Erhaltung „sehr schön“ um 2.000 Euro bis 2.500 Euro gehandelt. Wesentlich häufiger auf dem Markt zu finden sind derzeit auch Prägungen der byzantinischen Kaiserin Irene (Abb. 11); sie erzielen – je nach Qualität – Zuschläge zwischen 3.500 Euro und 7.000 Euro. 2011 wurden Stücke in Top-Qualität noch mit 11.000 Euro zugeschlagen.

Münzen in Slabs

An dieser Stelle sollte ein Trend angesprochen werden, der auch in Europa immer mehr um sich greift: das *Slabben* von Münzen, d.h. das Einschließen in einen Kunststoffholder. Anbieter sind hier in erster Linie zwei amerikanische Firmen. Beim Slabben werden die Münzen geprüft und hinsichtlich ihrer Erhaltung eingestuft, bevor sie in der Hülle verschweißt werden (Abb. 12). Solange dieser Slab ungeöffnet bleibt, wird die Echtheit der enthaltenen Münze sowie die auf der Hülle vermerkte Erhaltung garantiert.

Diese Slabs wurden in erster Linie für Investoren außerhalb Europas kreiert; sie bieten eine trügerische Sicherheit hinsichtlich der Erhaltung, denn sie nehmen dem Käufer theoretisch die Beurteilung der Erhaltung ab.

Allerdings besteht eine Diskrepanz zwischen dem europäischen und dem amerikanischen Erhaltungssystem. Während man in Europa im Prinzip vier Erhaltungsstufen kennt, finden sich in den USA gerade im Bereich der sehr guten Erhaltungen wesentlich mehr Abstufungen, diese werden auch auf die europäischen Münzen übertragen. Viele ausländische Bieter fragen mittlerweile auch in deutschen Auktionen diese *Gradings* nach.

Dennoch finden sich immer wieder bemerkenswerte Abweichungen in der Erhaltungsbeurteilung, d.h. deutsche Auktionshäuser beurteilen derart gradete Münzen oftmals wesentlich kritischer.

Eine Echtheitsprüfung in diesen Slabs ist leider nicht möglich, da der Rand nicht komplett sichtbar ist. Öffnet man den Slab, erlischt die Garantie, selbst bei offensichtlichen Fälschungen. Aus diesem Grund sind deutsche Auktionshäuser dazu übergegangen, die Garantie für geliebte Münzen in ihren Auktionsbedingungen zu streichen.

Inzwischen werden die Slabs selbst gefälscht und mit Münzfälschungen bestückt. Zwar besitzt jeder Slab eine eigene Nummer, man kann anhand dieser

Kennzeichnung feststellen, welche Münze im Original in dieser Hülle stecken sollte. Doch das erfordert Zeit.

In Sachen „Slab“ sollte jeder Sammler für sich entscheiden, ob er Münzen in Plastikholdern in seine Sammlung aufnehmen möchte oder ob ihm der haptische Eindruck seiner Münzen beim Betrachten wichtiger ist. Die Verantwortung für seinen Kauf wird ihm damit jedenfalls nicht abgenommen.



Abb. 13: Römisch-Deutsches-Reich, Karl VI. (1711–1740). Fälschung eines Talers 1721 aus der Münzstätte Hall.

Fälschungen

Fälschungen sind so alt wie die Münzen selbst (vgl. Abb. 13); sie stammen oftmals aus Osteuropa und China und wurden auf Börsen oder verstärkt im Internet angeboten. Der beste Schutz gegen Münz-Nepp ist eine ausführliche Beratung und der Kauf bei versierten Fachhändlern. In der Regel garantieren respektive gewährleisten die deutschen und österreichischen Händler und Münzauktionshäuser die Echtheit der von ihnen verkauften Münzen.

Was sollte man sammeln?

Was sollte man denn nun sammeln, werden Sie nach all diesen Ausführungen fragen? Der grundsätzliche Rat an alle Interessierten: Münzsammler bauen auf Zeit und jagen nicht kurzfristigen Trends nach. Antizyklisches Sammeln bietet sich an, denn Bereiche wie das deutsche Kaiserreich sind katalogtechnisch leicht zu erfassen und bieten Einsteigern die Chance, bereits zu günstigen Preisen gut erhaltene, attraktive Stücke zu bekommen. Ausgenommen hiervon sind – wie oben bereits gezeigt – Typen, die aufgrund ihrer geringen Auflagenzahl auch in schwächerer Erhaltung hoch gehandelt werden.

Ein anderer Einstieg wäre beispielsweise über steuerfreie Goldmünzen, deren Verkaufspreis nur etwas über dem Goldpreis liegt, man spricht hier von historischem Anlagegold. Hierzu zählen etwa britische Sovereigns, französische 20 Francs, italienische 20 Lire, niederländische 10 Gulden, 5 \$, 10 \$ und 20 \$ aus den USA sowie die

eingangs erwähnten 20 Goldmark-Stücke aus dem deutschen Kaiserreich (Abb. 14).

Sammlermünzen – Chancen und Risiken

Nachdem bisher überwiegend die positiven Aspekte dargestellt wurden, sollen auch die Risiken nicht verschwiegen werden:

- Gute Erhaltungen sind nicht beliebig vermehrbar und irgendwann nicht mehr verfügbar.
- Sammlermünzen lassen sich selten schnell ohne Verlust verkaufen – im Gegensatz zu reinen Anlagemünzen, die oftmals sofort konvertibel sind.
- In Krisenzeiten könnte der historische Wert keine Beachtung mehr finden, es würde der reine Metallwert zählen.
- Spekulative Anleger können Märkte und Preisentwicklungen auch längerfristig manipulieren.
- In der BRD wurde im August 2016 das neue Kulturgutschutzgesetz verabschiedet, was bei Sammlern im Vorfeld für erhebliche Unruhe sorgte. Das Gesetz sieht u. a. vor, dass Kulturgüter von nationaler Bedeutung, die in Listen und Verzeichnissen dokumentiert sind oder aus archäologischen Grabungen stammen, bei Reklamation durch das Herkunftsland an dieses zurückgegeben werden müssen. Daher muss für alle Kulturgüter, die even-

det, was bei Sammlern im Vorfeld für erhebliche Unruhe sorgte. Das Gesetz sieht u. a. vor, dass Kulturgüter von nationaler Bedeutung, die in Listen und Verzeichnissen dokumentiert sind oder aus archäologischen Grabungen stammen, bei Reklamation durch das Herkunftsland an dieses zurückgegeben werden müssen. Daher muss für alle Kulturgüter, die even-



Abb. 14: historisches Anlagegold: Großbritannien, Sovereign – Frankreich, 20 Francs – Italien, 20 Lire – Niederlande, 10 Gulden – Preußen, 20 Mark.

tuell von nationaler Bedeutung sein könnten, unabhängig von ihrem Wert eine Ausfuhrgenehmigung eines Herkunftsstaates vorgelegt bzw. der Nachweis des rechtmäßigen Besitzes vor Inkrafttreten des Gesetzes geführt werden. So werden beispielsweise Goldmünzen des skythischen Königs Koson aus der Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts immer wieder vom Staat Rumänien als nationales Kulturgut beansprucht, auch wenn diese Münzen seit der Antike rund um das Mittelmeer als Zahlungsmittel umliefen und lange vor Inkrafttreten der Kulturschutz-Bestimmungen auch nach Deutschland kamen (Abb. 15).



Abb. 15: Skythien, Koson, Stater, ca. 40–29 v. Chr., Münzstätte Olbia.

Aus diesem Grund sind Herkunftsnachweise in Form von alten Beschreibzetteln, Rechnungen sowie Auktionsvorkommen wichtig und sollten aufbewahrt werden, um im Zweifelsfall den Zeitpunkt des Erwerbs nachweisen zu können.

Fazit

Sammlermünzen können auch eine Wertanlage sein, wenn man die erläuterten Fallstricke berücksichtigt. Grundsätzlich sollte der Hobby-Charakter im Vordergrund stehen. Lange Sammelzeiten ermöglichen den Ausgleich von Preisschwankungen. Der Haupttenor sollte auf den guten

Erhaltungen liegen, denn Qualität ist nicht vermehrbar. Wichtiger denn je ist in diesem Zusammenhang eine ausführliche Beratung durch Münzhändler mit Erfahrung. Und natürlich erfordert das Sammeln auch die historische Beschäftigung mit dem Objekt und seinem historischen Umfeld selbst, denn Münzen erzählen Geschichte.

In früheren Zeiten war der Wert der Münze gleichbedeutend mit ihrem Edelmetallgehalt. Historische Goldmünzen besitzen somit auch einen nennenswerten Materialwert, der nie auf null fallen kann – selbst nicht im Extremfall einer Währungsreform. Während andere Anlageobjekte oder Wertpapiere im Depot schlummern, besitzt man mit Münzen haptisch erfahrbare Klein Kunstwerke, die man im „Notfall“ auch in der Hosentasche transportieren kann.

Abbildungsnachweise:

Soweit nicht anders angegeben, stammen alle Abbildungen aus Auktionen des Hauses F. R. Künker GmbH & Co. KG bzw. von der Künker Numismatik AG.

Dr. Hubert Ruß

ist einer der renommiertesten Münzhändler in Deutschland. Er ist seit 2010 geschäftsführender Vorstand von Künker am Dom in München und vereidigter Sachverständiger.

Der von ihm verfasste Katalog der Prägungen des Fürstentums Coburg wurde mit dem Eligius-Preis der Deutschen Numismatischen Gesellschaft und dem Prix d'honneur der International Association of Professional Numismatists ausgezeichnet.

